

Die Region Haldensleben-Magdeburg -Wolfsburg

Ur- und Vorgeschichte

In der Magdeburger Börde begann die Besiedlung durch Bandkeramiker bereits vor 7400 Jahren. Im nördlich angrenzenden Gebiet um Haldensleben siedelten Menschen erst 1500 Jahre später. Unlängst fand man bei Ausgrabungsarbeiten des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie die ältesten Zeugen einer Besiedlung Haldenslebens, einen Bestattungsplatz der mittelneolithischen Baalberger Kultur aus der Zeit zwischen 3.900 und 3.400 v. Chr. Etwas jünger, aber sicher viel eindrucksvoller sind die megalithischen Großsteingräber in der „Historischen Quadratmeile“ westlich von Haldensleben, die aus der mittleren Jungsteinzeit etwa zwischen 3500 und 2800 v. Chr. stammen. Es handelt sich um das größte geschlossene Großsteingräbergebiet Europas mit nicht weniger als 83 Hünengräbern.



Hünengrab Teufelsküche, eines von 83 Großsteingräber in der Historischen Quadratmeile, dem größten Großsteingräbergebiet in Europa

Ottonische Zeit

Wenn man von der Ur- und Vorgeschichte einmal absieht, so setzte die eigentliche Besiedlung der Region zur Zeit der Ottonen ein, namentlich während der Herrschaft Kaiser Otto I. (912-973). In diese Zeit fallen fast alle ersten urkundlichen Erwähnungen der Orte im Gebiet des von Otto geschaffenen Erzbistums Magdeburg, dem Haldensleben angehörte. Magdeburg war Ottos liebster Aufenthaltsort, heute würde man dazu Hauptstadt sagen. Er ließ dort den ersten ottonischen Dom errichten, dem ab 1209 der heutige erhaltene gotische Dom folgte.



Der gotische Magdeburger Dom, der als Nachfolgebau des von Kaiser Otto errichteten Domes ab 1209 errichtet wurde.

Haldensleber Marktplatz mit Roland

Der Ort Haldensleben wurde erstmals in einer Urkunde Kaiser Ottos von 966 erwähnt. Die in der Folgezeit errichtete Sumpfburg Neuwaldensleben mit Kaufmannssiedlung erhielt 1224 das Magdeburger Stadtrecht und gehörte seitdem zum Erzbistum Magdeburg. Haldensleben entwickelte sich in der Folgezeit zu einer mittelalterlichen Ackerbürgerstadt, deren Stadtmauer bis heute fast vollständig erhalten blieb und durch einen Rundkurs auch nahezu komplett besichtigt werden kann. Vom Wohlstand und Stolz der Haldensleber Bürger kündeten der für diese Zeit recht groß dimensionierte Marktplatz sowie die Rolandstatue von 1528, die das Stadtrecht, das Marktrecht sowie Zollrechte symbolisierte. Es ist der einzige Roland überhaupt, der zu Pferde sitzt. Rolande finden sich in der Region um Magdeburg besonders häufig, so z.B. in Burg, Magdeburg, Zerbst, Haldensleben, Gardelegen, Stendal, Halberstadt, Calbe an der Saale.



**Markplatz in Haldensleben aus der Vogelperspektive
Foto: Kurt Pflüger**



**Der einzige reitende Roland befindet sich in Haldensleben, errichtet 1528, heute im städtischen Museum. Auf dem Markt steht eine Kopie von 1927
Foto: Kurt Pflüger**



**Hagentorplatz mit Stadtmauer und den Resten des Hagentors, die Stadtmauer ist 2,1 km lang und kann durch einen Rundkurs fast vollständig angeschaut werden
Foto: Kurt Pflüger**



Die St. Marienkirche wurde ab 1375 erbaut, 1414 erfolgte die Weihe des Hochaltars. In der Zeit des Königreiches Westphalen stürzte einer der beiden Kirchtürme ein. Die Türme wurden daraufhin durch einen Turm ersetzt.



Haldensleber Rathaus, erbaut 1702-03, an der Ostseite des quadratischen Marktplatzes befindlich
Foto: Kurt Pflüger

Hundisburg und Althaldensleben

Die mittelalterliche Burgveste Hundisburg gelangte 1196 und 1205 in den Besitz des Erzbistums Magdeburg. 1452 übernahm die Familie von Alvensleben die Burg und baute sie im 16. Jahrhundert im Renaissancestil um. Die heutige barocke Ausgestaltung erhielt das Schloss ab 1693. Zu dieser Zeit wurde auch der Barockgarten angelegt, der heute wieder besonderer Anziehungspunkt für die Besucher ist. Besondere Bekanntheit erlangten Hundisburg und das benachbarte Althaldensleben durch den Magdeburger Industriellen Johann Gottlob von Nathusius, der 1810 das Kloster Althaldensleben und 1811 das Schloss Hundisburg erwarb und in den beiden Orten den ersten deutschen Industriekonzern schuf.



Schloss Hundisburg mit Barockgarten in der Ausgestaltung des Umbaus von 1693. Nach dem zweiten Weltkrieg brannten große Teile des Schlosses aus und wurden nach der Wende 1990 in mehreren Etappen wiederaufgebaut. Heute finden sich im Schloss ein Waldmuseum, eine Kunstsammlung, ein Info-Punkt sowie Konzerräume, eine Herberge und eine Gaststätte.
Foto: Alfred Schmidt



**Schinkel-Simultankirche in Althaldensleben, die Johann Gottlob von Nathusius als bikonfessionelle Kirche 1830 errichtet worden ist.
Foto: Kurt Pflüger**



**Unweit von Hundisburg und vom Schloss Hundisburg in der Ferne zu sehen findet sich die Wüstung Nordhusen, wovon nur noch die romanische Kirchenruine Nordhusen erhalten blieb.
Foto: Kurt Pflüger**

Letzlingen

Das Schloß Letzlingen wurde 1560 bis 1568 vom Churfürsten Georg von Brandenburg als Jagdschloß erbaut. Doch schon bald nach der Erbauung kamen die Hohenzollernherrscher nicht mehr nach Letzlingen, sondern bevorzugten andere Jagdreviere. Erst 1840 entdeckte der Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. das Schloss wieder und ließ es 1843/44 im Stil der englischen Neugotik wiedererrichten. Aus dieser Zeit stammt auch die neugotische Schlosskirche. Heute befinden sich im Schloss eine Ausstellung sowie das Schlosshotel mit Restaurant. Das Schloss ist Teil der „Stiftung Schlösser, Burgen und Gärten des Landes Sachsen-Anhalt“.



**Jagdschloss Letzlingen in der neugotischen Form von 1843/44, erbaut durch König Friedrich Wilhelm IV.
Foto: Wikipedia**



**Neugotische Schlosskirche, im Todesjahr von Friedrich Wilhelm IV. 1861 eingeweiht
Foto: Wikipedia**

Flechtingen

Die Wasserburg Flechtingen wurde 1307 erstmalig erwähnt. Sie war im Besitz der Familie Schenck von Dönstedt und blieb es auch bis zum Ende des II. Weltkrieges. Ursprünglich war die Burg nur über eine Zugbrücke zu erreichen, im 19. Jahrhundert wurde ein Damm zur Wasserburg errichtet. Die Anlage zählt zu den besterhaltenen in Sachsen-Anhalt. Die Innenräume der Burg sind zwar noch nicht wieder zugänglich, aber ein Besuch des Schlossparkes – die Flechtinger bezeichnen die Burg als Schloss - und eine Wanderung um des Schlossee (ca. 3 km) lohnen sich auf alle Fälle. Einige Cafes laden zum Verweilen ein. Sie bieten allesamt nicht nur eine sehr gute Küche, sondern auch einen wunderschönen Blick auf das Wasserschloss.



**Die Wasserburg Flechtingen von 1307 ist eine der besten erhaltenen Anlagen in Sachsen-Anhalt.
Foto: Kurt Pflüger**



**Blick vom Schlosspark auf die Wasserburg Flechtingen
Foto: Kurt Pflüger**



Der Rundweg führt einmal um den Schlosssee und ist innerhalb von etwa 40 Minuten gemütlich zu absolvieren. Der Weg führt durch die Wasserburg. Einige Cafes laden zum Verweilen ein.
Foto: Kurt Pflüger

Magdeburg

Ein Besuch der 25 km von Haldensleben entfernten Landeshauptstadt Magdeburg lohnt sich ganz besonders. Im gotischen Dom befinden sich die Grabstellen von Kaiser Otto und seiner Gemahlin Editha sowie das Gefallenendenkmal von Ernst Barlach. Ganz in der Nähe des Domes ist seit 2005 ein besonderer Besuchermagnet entstanden: Das Hundertwasserhaus. Dort laden verschiedene Geschäfte, ein Theater sowie ein Cafe zum Verweilen. Durch seine Farbenfreude, die Vielfalt der Formen und die goldenen Türmchen sticht das Haus aus der üblichen Architektur heraus. Bei gutem Wetter ist eine Schiffstour auf der Elbe über das Schiffshebewerk Rothensee zum nahen Wasserstraßenkreuz zu empfehlen. Es handelt sich dabei um eine 2003 errichtete Trogbrücke, die den Mittellandkanal über die Elbe führt und für die Binnenschifffahrt die Wege erheblich verkürzt.



Skyline von der Elbe aus: die Landeshauptstadt Magdeburg mit Dom und St. Johanniskirche
Foto: Kurt Pflüger



Der berühmteste Magdeburger war Otto von Guericke, der nicht nur Magdeburger Bürgermeister war, sondern auch ein Physiker, der mit seinem Halbkugelexperiment Bekanntheit erlangte.
Foto: Kurt Pflüger



**Das Hundertwasserhaus, erbaut 2005
Foto: Kurt Pflüger**



**2003 wurde das Wasserstraßenkreuz eingeweiht,
welches den Mittellandkanal über die Elbe führt.
Foto: wikipedia.de**



**Im Rahmen des Baues des Wasserstraßenkreuz
entstand auch die Schleuse Rothensee, die das
alte Schiffshebewerk Rothensee weitgehend
überflüssig machte.
Foto: Kurt Pflüger**

Wolfsburg

Die Autostadt Wolfsburg entstand im Jahr 2000 als dezentrales Projekt der „EXPO 2000“ in Hannover. In unmittelbarer Nähe zum VW-Werk finden sich auf 25 Hektar sich verschiedenen Ausstellungspavillons, in denen Wissenwertes und Erstaunliches über den modernen Automobilbau gezeigt wird sowie die einzelnen zum Konzern gehörigen Automarken mit aktuellen und historischen Fahrzeugen dokumentiert werden. Erlebniswelten und vielfältige Attraktionen runden einen Besuch der Autostadt ab. Man kann dafür getrost einen ganzen Tag einplanen. Wer sehr viel Durchhaltevermögen hat, kann auch noch das „Phaeno“ am Wolfsburger Bahnhof besuchen, eine Experimentierwelt, die nicht Kindern und Jugendlichen viel Spaß bereiten.



Die Autostadt in Wolfsburg, geschaffen als dezentrales Projekt der Expo 2000.
Foto: wikipedia.de

Linkliste:

Haldensleben

www.ecomusee.de
www.haldensleben.de
kirche-haldensleben.de

Hundisburg/Althaldensleben

www.schloss-hundisburg.de
www.kath-kirche-haldensleben.de

Letzlingen

hotel-jagdschloss-letzlingen.travdo-hotels.de/de/

Flechtingen

www.luftkurortflechtingen.de

Wolfsburg

www.autostadt.de
www.phaeno.de

Magdeburg

tourismus-magdeburg.info
www.gruene-zitadelle.de
www.magdeburgerdom.de

Sachsen-Anhalt

www.sachsen-anhalt.de

Philatelie

www.bdph.de
www.phila-nordost.de
www.febraf.com.br